

## **Römer 12, 17-21**

(4. Sonntag nach Trinitatis 2020 [gehalten am 2.8.2020] – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

In unserer JEsusnachfolge soll es uns heute weniger um den glaubensstärkenden Reiseproviand des Wortes GOTTes, als vielmehr um die *Lebensweise* während unserer *Lebensreise* in JEsu Nachfolge gehen. Es geht heute um das Miteinander, um *unser* Miteinander. Wie halten wir es mit dem Miteinander, in der Familie, unter Bekannten, in der Kirche? Sind wir Miteinander- oder Gegeneinander-menschen? Diese Frage ist nicht unwichtig, denn das freundliche, fürsorgliche Miteinander macht das Leben, auch das Leben einer Kirchengemeinde, angenehm, einladend, und verleiht Freude, Lebensfreude.

Es geht also heute soz. um unsere Lebenskultur dem Mitmenschen und nicht zuletzt GOTT gegenüber. Unser ganzes Leben soll ein vernünftiger Gottesdienst, ein Leben zur Ehre GOTTes sein. Paulus schreibt: *„Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit GOTTes, daß ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und GOTT wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.“* Dem Apostel Paulus ist des Christen Lebensführung ein ernstes Anliegen. Es ist ihm eine Ermahnung wert. Mit allen Menschen, so schreibt er uns ins Stammbuch, sollen wir während unserer Lebensreise Frieden pflegen, erst recht mit den Christen. An die Galater schreibt er: *„Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen!“* (Gal. 6, 10)

Gutes wie Böses haben Eines gemeinsam. Beides lässt sich leicht mit der Zunge verrichten. Die Zunge kann erbauen, sie kann aber auch zerstören. Die Zunge kann die Wahrheit oder die Lüge sagen, wobei halbe Wahrheiten oft auch schon ganze Lügen sind. Die Zunge spricht so, wie das Herz fühlt. Und dem Herzen wiederum kann es durch ein Wort warm oder auch kalt werden, je nachdem, um was für ein gehörtes Wort es sich handelt. GOTTes Wort der Liebe ist ein solches, das es ums Herze warm werden läßt. Es erfreut Menschenherzen und bereitet die Zungen zum Gotteslob und zu menschenfreundlichem, ehrlichem Reden zu. GOTTes Wort wirkt wohltuend in Herz und Sinne des Menschen. *„Dein Wort ists, das mein Herz erfreut, dein Wort gibt Trost und Seligkeit“* bekennt der Liederdichter. (ELKG 144, 2)

Wo indessen GÖttes Wort fehlt, dann wird es kalt unter den Menschen, so kalt, dass beispielsweise das alltägliche Töten des ungeborenen menschlichen Lebens kein großes Thema mehr ist. Gegenwärtig hören wir jeden Tag von den bedauerlichen und beklagenswerten Coronatoten, über 9000 allein in Deutschland. Die 100.000 jährlich in Deutschland abgetriebenen Babys indessen sind in den Medien höchstens noch eine Randnotiz wert. Ihnen, die viele Jahrzehnte unter uns leben könnten, wird das Miteinander, und damit das Recht auf Leben, verwehrt. Gerade an diesem makabren Beispiel zeigt sich, wie erschreckend kalt es unter Menschen werden kann. Was nicht paßt, wird gnadenlos zertrampelt, und handele es sich um menschliches Leben. Das Ego ist für viele zum Gott erhoben worden. Auf solch einen Hochmut kann nur ein besonders tiefer Fall folgen. – Und doch sollen wir Christen zu allen Menschen gut sein. *„Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann!“* (V. 17)

Als Christen haben wir es eigentlich gut, sogar einmalig gut. Wir brauchen uns über vieles gar nicht den Kopf zerbrechen, noch weniger uns darüber zu streiten, weil GÖttes Wort uns den rechten Weg der Nachfolge JESu genau lehrt. Diese Nachfolge geschieht im Glauben, im tätigen, lebendigen und Lebenbejahenden Glauben. Das Gute, das wir tun sollen, ist klar und verständlich in GÖttes Wort formuliert. CHristus spricht: *„»Du sollst den HErrn, deinen GOtt, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt« Dies ist das höchste und erste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“* (Matth. 22, 37-40) GOtt und den Nächsten lieben steht auf der Christen Tagesordnung. Nicht dass er sich dadurch erlösen könnte oder dadurch an seiner Erlösung mitwirken könnte, aber weil er sich durch CHristus und den Glauben erlöst weiß, führt er auch gerne ein Leben, das sich nach dem Willen GÖttes gestaltet. *„Habt mit allen Menschen Frieden!“*...

...Erst recht in der Kirche. Das ist aber gar nicht so leicht bei der Verschiedenartigkeit der Christen. Wir Christen sind von Natur kein bisschen besser als die Nichtchristen. Auch wir Christen sind Sünder und unvollkommen. Darum müssen wir stets an uns arbeiten. Da gibt es genug Baustellen. *Eine* Baustelle wäre beispielsweise die Schwäche der Empfindlichkeit. Wie schnell kann es um den zwischenmenschlichen Frieden geschehen sein! Ein unglückliches, mißglücktes Wort hier, eine mißverständliche, zweideutige Bemerkung dort, und schon

ist es um das friedliche Miteinander geschehen. Und schon reagiert man schnell mit dem Beleidigt- und Verletztsein. Man gibt sich skandalisiert. Man ist empört. Und man gibt es dem ungeschickten Gegenüber doppelt und dreifach zurück. Dabei sollte man gerade unter Christen wissen, dass unglückliche Äußerungen jedem passieren können, und sicherlich auch jedem passieren. Nicht jedes unglückliche Wort ist eine gewollte und gezielte Beleidigung. Leute, die schnell beleidigt sind, *haben* ein Problem und *sind* ein Problem. Aber ist uns dieses Problem nicht allen bestens vertraut? Dieses Problem ist unser aller alter Adam, unsere gefallene menschliche Natur. Diesen alten Adam kennen wir *alle*. Und wir haben auch *alle* gegen ihn in bußfertiger Nachfolge JESU zu kämpfen.

Als Christen sollen wir immer im Bewußtsein eigener Unvollkommenheit milde und verständnisvoll mit dem Nächsten umgehen und sollen nicht aus Lappalien Staatsaffären machen. Lass dich nicht von deiner sündigen Empfindlichkeit überwinden, sondern überwinde sie mit dem Guten und kehre alles zum besten. Wie heißt es in Luthers Erklärung zum 8. Gebot „*Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten*“? Da heißt es: „*Wir sollen GOTT fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten (...) entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum besten kehren.*“ Das liegt zwar unserer sündigen Natur ganz und gar nicht, aber der HEilige GEist hilft uns gerne und stattet uns gerne durch Sein wirksames Wort mit der Kraft von oben aus, um Gutes vom Nächsten zu denken und zu reden und so ein Leben in gesundem Miteinander zu führen.

In unserm Text schreibt der Apostel: „*Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.*“ (V. 17) Freilich können wir Christen ein solches menschenfreundliches Verhalten nicht einfach so aus dem Ärmel schütteln. Nur der HEilige GEist kann uns durch die Kraft Seines Wortes zu solch menschenfreundlichen Leben befähigen und uns immer wieder neue Kraft dazu verleihen. - „*»Wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.*“ (V. 20f)

An dieser Stelle müssen wir erst einmal etwas klären, denn feurige Kohlen auf des Anderen Haupt klingt als Wohltat eher seltsam. Was mag der Apostel Paulus damit gemeint haben? – Im antiken Ägypten soll es folgende seltsame Gepflo-

genheit gegeben haben. Einem überführten Dieb legte man in einem Gefäß heiße Kohlen auf das Haupt, damit sein Gesicht vor Hitze erröte. Dann begab sich der überführte Dieb mit diesem roten Gesicht zu dem Geschädigten, um sich bei ihm für seine Tat, angeblich rot vor Scham, zu entschuldigen. Man benutzte die heißen Kohlen als Trick, um zum eigenen Vorteil etwas vorzutäuschen, was so gar nicht der Wirklichkeit entsprach.

Ob dem Apostel Paulus dieser ägyptische Trick mit den heißen Kohlen bekannt war, ist unwahrscheinlich. Paulus bezieht sich mit dem Hinweis der heißen Kohlen auf dem Haupt nicht auf die heidnischen Ägypter, sondern auf die Sprüche Salomos, aus denen er zitiert. Salomo spricht an der zitierten Stelle von einer ganz spezifischen Nächstenliebe, der Feindesliebe. Diese ist mit Abstand die schwerste Nächstenliebe und erfordert ein großes Maß an Selbstüberwindung. Da muss man hoch über den Schatten des alten Adam, unserer sündigen Natur, springen. Aber auch das lässt sich üben. *„Wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.“* In unserm Text verhält es sich also anders als bei den alten Ägyptern. Da soll niemandem heiße Kohlen auf das Haupt gelegt werden. Vielmehr soll man sich so unbeirrt in der Feindesliebe üben, dass diese Liebe den Feind vor Scham so erröten lasse, als habe er heiße Kohlen auf dem Haupt.

Christliches Leben beschämt die oft Schamlosen, weil Letztere an dem gesunden Lebensstil der Christen erkennen, wie tief sie in die Unmoral versunken sind, wie selbstverständlich und banal für sie der **Sündenschmutz geworden** ist. Weil die christliche Frömmigkeit die Schamlosen beschämt, stört es sie. Darum spotten die Einen gerne gegen die fromme Lebensführung der Christen. Doch gibt es auch jene, bei denen das Gewissen, trotz noch so eingeübter Schamlosigkeit, gleichsam rot wird. Zuweilen kommt es sogar vor, dass diese Scham manch einer verlorenen Seele zur Besinnung führt und sie zur Buße bewegt. Christliches Leben ist immer ein für alle Welt sichtbares Zeugnis des Glaubens an den Weltheiland JESUS CHRISTUS. CHRISTUS ruft uns darum zu: *„Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie euren guten Werke sehen und euren VATER im Himmel preisen!“* (Matth. 5, 16)

*„Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.“* (V. 17) Paulus fügt allerdings hinzu, wenn dies möglich ist. *„Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.“* (V. 18) Es gibt ja Menschen, die sind nicht auf Frieden, sondern auf Zank und Krawall gebürstet. Die zerstören, bzw. „verkohlen“ jede friedliche Stimmung. Bei denen bewahrt sich ein anderes Wort Salomos: *„Wie die Kohlen die Glut und Holz das Feuer, so facht ein zänkischer Mann den Streit an.“* (Spr. 26, 21) Wenn nun mit solchen Menschen auch kein friedliches Miteinander möglich ist, so sollen wir wenigstens nicht der Grund dieses Mißstands sein, denn ein zänkischer Geist ziemt sich nicht für ein Gotteskind.

Zank, Zwietracht, Hass, das sind alles emotionale Äußerungen, Reaktionen, Verhaltensweisen und Zustände, die auf den Bösen, auf den Verwirrungsstifter, auf den teufel zurückgehen. In den Sprüchen Salomos heißt es: *„Ein zorniger Mann richtet Zank an; ein Geduldiger aber stillt den Streit.“* (Spr 15, 18) *„Ein falscher Mensch richtet Zank an, und ein Verleumder macht Freunde uneins.“* (Spr 16, 28) *„Wer Zank liebt, der liebt Sünde; und wer seine Tür zu hoch macht, strebt nach Einsturz.“* (Spr 17, 19) *„Die Lippen des Toren bringen Zank, und sein Mund ruft nach Schlägen.“* (Spr 18, 6)

Beim Zank führt der teufel die Zügel. Und er freut sich, wenn zänkisches Höllenfeuer die Gemüter erhitzt. Er freut sich, wenn er es unter Menschen soweit gebracht hat, dass man nicht mehr vernünftig miteinander reden kann. Des Zankgeistes wegen wird dann jedes Wort falsch verstanden. Dieser teuflische Hintergrund erklärt, warum einem beim Zank das Leben zur Hölle werden kann.

Auch in Kirchengemeinden können leider solche Situationen vorkommen. Plötzlich entstehen in der Gemeinde Fronten und bilden sich Parteien. Ein sachlich-nüchternes Gespräch ist nicht mehr möglich. Es geht nur noch um zänkische Rechthaberei, um Machtspielchen übelster Art, kurz um ungeistlichen Zank. Man ist nur noch auf Krawall gebürstet. So gehen Gemeinden kaputt, denn eine zänkische Gemeinde hat keine Zukunft. Sie hat keine Zukunft, weil in ihr ein anderer Geist als der HEilige GEist wirkt.

Liebe Gemeinde, wir dürfen nie aus unserm Bewußtsein verlieren, dass auch wir Christen nur Menschen sind. Auch wir Christen haben ausnahmslos alle unsere Fehler und Schwächen. Und wir sollen nicht meinen, dass weil uns selber unsere eigenen Unvollkommenheiten meist nicht so auffallen, dass sie nicht auch anderen nicht auffallen. Aus Nächstenliebe oder Höflichkeit zeigt einem so manch ein Mitmensch nicht, dass ihm an uns sehr wohl gewisse Schwächen auffallen. Dafür sollten wir dankbar sein, und darum sollten auch wir gnädig mit unserm Mitmenschen umgehen. Es gibt eine gute und leichte Methode, die einem ein solch wohlwollendes Verhalten erleichtert: Wir müssen in dem Nächsten ein geliebtes, erlöstes Gotteskind sehen. GOTT hat alles getan, um einen jeden Mitmenschen zu erlösen. Darum sollen wir den Nächsten lieben.

Freilich gibt es auch einen gerechten Streit. Wenn wir für eine rechte Sache, für die Sache des Reiches GOTTES, für die biblische Lehre kämpfen, dann ist dieser Streit nicht nur erlaubt, sondern sogar nach dem Beispiel unsers HERRN und der Apostel befohlen, denn nichts schadet der Kirche so sehr wie die Abweichung von der Lehre des Wortes GOTTES. Gegen die Untreue gegenüber GOTTES Wort muss darum, wo nötig, allezeit gekämpft werden. Aber auch dieser Streit muss in wahrer Nächstenliebe geschehen. Er darf weder in Haß, noch in rechthaberischem Geist geschehen. Rechtgläubig bedeutet nie rechthaberisch, sondern immer nur im Glauben treu und gehorsam.

Dabei muss allerdings immer beachtet werden: Im Gehorsam zu GOTTES Wort und der Einigkeit des Glaubens und der Lehre darf es auch Unterschiede geben. Unterschiede in Alter, Gaben, Charakter, Temperament, Bildung oder persönlichen Überzeugungen bilden keine Gegensätze, sondern Bereicherungen, denn in der Kirche JESU CHRISTI zählt für alle gleicherweise nur Eins: die *eine* allen gemeinsam geltende Stimme des Guten Hirten, GOTTES ewiges Wort und der gemeinsame Glaube an dieses Wort, das kindliche Vertrauen in das Wort des himmlischen VATERS, bzw. in das Wort des Guten Hirten JESUS CHRISTUS. CHRISTUS verbindet. In CHRISTUS sind wir alle, ob jung oder alt, ob Mann oder Frau (etwas Anderes, das wissen wir aus GOTTES Wort, gibt es nicht!), ob weiß, gelb oder schwarz, eine neue Kreatur. In CHRISTUS sind wir alle *eins*. Und in dieser Einheit des Glaubens ist auch unsere Einheit, unsere Gemeinschaft als Kinder GOTTES verankert. An dieser Einheit müssen wir stets als einer kostbaren himmlischen Gabe mit allem Nachdruck festhalten. Paulus ruft uns zu: „*Ich ermahne euch*

*aber, liebe Brüder, im Namen unseres HErrn JEsus CHristus, daß ihr alle mit einer Stimme redet; und lasst keine Spaltungen unter euch sein, sondern haltet aneinander fest in einem Sinn und in einer Meinung.“ (1. Kor. 1, 10) In der Einheit des Glaubens dürfen wir dankbar Hand in Hand, miteinander, in der Nachfolge unsers Guten Hirten JEsus CHristus zu unserm himmlischen Vaterland wandern. Darum: „Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der HErr ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor GOTT kundwerden! Und der Friede GOTTes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in CHristus JEsus.“ (Phil. 4, 4-7) Amen.*

*Pfr. Marc Haessig*